ihm den Untertitel »Ein Beitrag zur Orts- und Kirchengeschichte Schlesiens«. Er teilt seine Darstellung in vier Hauptabschnitte: Von der Christianisierung Schlesiens bis zur Rekatholisierung der Stadtkirche – Die preußische Zeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges – Die Jahre 1919-1945 – und: Das Ende. Eingestreute Abbildungen dienen der Veranschaulichung.

Während Kosselt in den ersten Abschnitten bis zum Beginn der NS-Zeit auf ältere Darstellungen zurückgreift, sind bei der Schilderung des Kirchenkampfes, der Auflösung 1945 und des Abschiedes von der Heimat Originalberichte von Zeitzeugen ausgewertet worden, zum Beispiel Briefe aus dem Nachlaß des letzten Pastors in Sprottau, Reinhard Steffler, und Aufzeichnungen von Diakonisse Elisabeth Jacob, später Wertheim/Main. Auch als Nachruf auf eine nicht mehr bestehende Kirche ist dieses Buch ein wichtiges Zeugnis der Erinnerung an die einstige Bedeutung dieses Gotteshauses und seiner Gemeinde im Wandel der Zeit.

Die heutige Ruine läßt ihre einstige Schönheit noch erahnen. Gerhard Kosselt, Heimatkreisvertrauensmann Sagan-Sprottau, hat dieses Buch mit hohem persönlichem Einsatz geschrieben und herausgegeben. Dafür danken wir ihm.

Christian-Erdmann Schott

Dietrich MEYER: *Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine 1700-2000*. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht: Göttingen 2000 (Kleine Reihe Vandenhoeck und Ruprecht Nr. 4019), 175 S.

Rechtzeitig zum 300. Geburtstag des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760) erschienen, bietet dieses Buch einen gerafften Überblick über die Entwicklung der Herrnhuter Brüdergemeine von ihrer Gründung am 13. August 1727 bis zum Jubiläumsjahr 2000.

Dabei zeigt sich, daß für Zinzendorf die Gründung der Brüdergemeine »ein ökumenisches Wagnis und Modell« (S. 159) war, an dem er zeitlebens weitergearbeitet, geändert, verbessert hat. Nach seiner Zeit mußte der Weg der inzwischen weltweit arbeitenden Freikirche immer wieder neu bestimmt werden – in der Regel durch Abgrenzungen, zum Beispiel gegenüber der Aufklärung, aber auch gegenüber der Erweckung, gegenüber der modernen Bibelwissenschaft, gegenüber dem Nationalsozialismus, während gleichzeitig zahlreiche Anliegen der Brü-

derkirche in anderen Kirchen aufgenommen wurden. Bei diesen Klärungen ging es stets um die Wahrung des von Zinzendorf ausgehenden Impulses, ohne seine Vergesetzlichung. Am Ende ist von den Organisationsformen, die der Graf geschaffen hatte, nicht mehr viel erhalten. Aber doch ist sein Anliegen, ein Leben in der täglichen Verbindung mit Christus, Mission, Ökumene, zentrale Bedeutung der Gemeinde als Gemeinschaft, bis heute das, was die Brüderkirche auszeichnet und ihr unter den Kirchen und Konfessionen auch in Zukunft einen Platz sichern wird. Die anderen Kirchen bleiben darauf angewiesen. Denn die Geschichte der Brüdergemeinen ist auch die Geschichte einer durchgehaltenen brüderlichen Kritik, zum Beispiel am deutschen evangelischen Landeskirchentum. Wer in dieses Gespräch eintreten möchte, sollte dieses informative, lebendig geschriebene Buch lesen.

Christian-Erdmann Schott

Hannelore ERHART, Ilse MESEBERG-HAUBOLD u. Dietgard MEYER (Hg.): *Katharina Staritz 1903-1953*. Dokumentation Band 1: 1903-1942. Mit einem Exkurs v. Elisabeth SCHMITZ. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluy 1999, 560 S., 15 Abb.

Nachdem erstmals Gerlind Schwöbel in ihrer sehr persönlich gehaltenen Darstellung »Ich aber vertraue«. Katharina Staritz eine Theologin im Widerstand« (Frankfurt/Main 1990) auf das Leben und Werk dieser schlesischen Theologin im Kirchenkampf aufmerksam gemacht hatte, folgt nun als Ergebnis eines mehrjährigen Forschungsprojekts eine gründliche, auf zahlreichen Archivstudien aufbauende Dokumentation, die von Hannelore Erhart, Ilse Meseberg-Haubold und Dietgard Meyer verantwortet wird. 1903 in Breslau geboren studierte Katharina Staritz zunächst von 1922 bis 1926 die Fächer Deutsch, Geschichte und Evangelische Religionslehre an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau, ehe sie im Sommersemester 1926 auf Drängen ihres ehemaligen Breslauer Professors Hans von Soden, der mittlerweile Neues Testament in Marburg lehrte, zum Hauptfach Theologie wechselte. Im Jahre 1928 bestand sie die Erste Theologische Prüfung und noch im gleichen Jahre wurde sie mit einer Arbeit über »Augustins Schöpfungsglaube dargestellt nach seinen Genesisauslegungen« an der Marburger Theologischen Fakultät zur Lic. theol. promoviert. Das